



Wo Menschlichkeit zu  
Hause ist.

Ijar/Siwan 5776  
Juni 2016

MaiMon.at

**INFO Nr. 66**

## Happy Shavuot



**Auf drei Dingen steht die Welt:  
Auf der Lehre, auf der Arbeit  
und auf der Wohltätigkeit.**

**Auf drei Dingen währt die Welt:  
Auf der Wahrheit, auf der Gerechtigkeit  
und auf dem Frieden.**

Schim'on haZadik und Shim'on Ben-Gamli'el  
Sprüche der Väter: 1.02 und 1.18



# CHAG SCHAWUOT

## *Der 50. Tag*

### **Über die zehn Gebote:**

Die Tora schildert, wie das Volk der Israeliten, sieben Wochen nach seinem Auszuge aus Ägypten, das bedeutsamste Ereignis in seiner gesamten Geschichte erlebte – die Entgegennahme der Tora am Berge Sinai.

Die ersten Gebote, die ihnen vom Berge entgegenschallten, gaben den erhabensten Ideen der Einheit G-ttes Ausdruck (Exodus 20, 2 ff): "Ich bin der Ewige, dein G-tt. Du sollst keine anderen Götter neben Mir haben". Es ist nicht allzu schwierig, zu begreifen, warum diese sublimierten Gedanken von G-tt selbst, in all Seiner Herrlichkeit, Seinem Volke dargeboten wurden.

Die späteren Gebote jedoch – "Du sollst nicht morden, du sollst nicht stehlen" usw. – sind eigentlich für jede normale menschliche Gesellschaftsordnung so grundlegend, dass sie seit frühesten Zeiten in den meisten Staatsgesetzen oder Verfassungen vorzufinden sind. War es daher wirklich nötig, diese am Sinai selbst aufzustellen (oder zu wiederholen), mit all der ehrfurchtgebietenden Majestät G-ttlicher Offenbarung? Wären sie nicht auch ohnedies als Grundsätze der sozialen Struktur des jüdischen Volkes festgelegt worden?

Dazu denn ist zu sagen, dass diese Offenbarung durch G-tt einen sehr triftigen Grund hatte und einen ebenso wichtigen Zweck verfolgte: Wir müssen derlei

"selbstverständliche" Vorschriften wie "nicht zu töten" oder "nicht zu stehlen" gerade deshalb befolgen, weil sie uns von G-tt geboten worden sind. Jedermann muss sich vor dem Morden hüten, und zwar nicht allein deshalb, weil das Blutvergießen eine durch und durch asoziale Tat ist und in krassestem Widerspruch zu jedem menschlichen Verhalten steht, sondern weil G-tt es so befohlen hat (vgl. Maimonides, "Schmona Prakim", Kap. 6).

Wenn immer und wo immer unser Tun und Lassen sich ausschließlich auf unser Verstehen von Recht und Unrecht verlassen will, kann es nicht selten dazu kommen, dass unsere Eigenliege uns blind macht. Dann sehen wir die Wesensart unserer eigenen Handlungen aus schiefer Perspektive, wir beurteilen sie falsch; und dann suchen wir uns auch gleich schon selbst zu überzeugen, dass unser Verhalten entweder völlig in Ordnung oder zumindest den Umständen entsprechend durchaus gerechtfertigt ist. Tatsächlich aber können wir nur dann ganz sicher sein, dass wir moralisch und ethisch richtig handeln, wenn dieses unser Verhalten die Tora und die von G-tt gesetzten Normen Grundlage hat und sich allein durch sie leiten lässt.

Daher also zuerst: "Ich bin der Ewige, dein G-tt" ... und gerade deshalb dann weiter: "Du sollst nicht morden".

## **Tora der Engel oder Tora der Menschen?**

Vor der Übergabe der Tora am Berg Sinai führte G-tt Mosche hinauf in den Himmel, um ihn die ganze Tora zu lehren. Mosche, der im Himmel herumspazierte wie auf Erden, wurde von einem Engel begrüßt, der ihn fragte:

„Was machst du hier, Sohn Amrams? Was führt dich, einen Sterblichen aus der materiellen Welt, in den heiligen Himmel?“

„Ich bin nicht aus freiem Willen gekommen“, antwortete Mosche selbstsicher. „Unser Herr hat mich her befohlen, damit ich die Tora empfangen und sie dem jüdischen Volk bringe.“

Als die Engel merkten, dass Mosche gekommen war, um die Tora aus dem Himmel zu holen und den Juden zu bringen, schrien sie laut auf. Würden sie nun für immer von ihrer geliebten Tora getrennt sein?

G-tt befahl Mosche: „Geh und sprich mit den Engeln. Überzeuge sie davon, dass sie die Tora nicht brauchen und daher nicht bedauern müssen, dass sie ihnen genommen wird.“ Aber Mosche fürchtete sich vor den ergrimten Engeln. „Ich wundere mich über dich“, ermahnte ihn G-tt. „Als ich dir im brennenden Busch zum ersten Mal erschien, hattest du viel zu sagen. Du hast dich nicht davor gefürchtet, Fragen zu stellen und endlos zu diskutieren. Warum hast du plötzlich Angst vor Engeln, die nur meine Diener sind?“

Ermutigt von diesen Worten hielt Mosche sich am himmlischen Thron fest und begann zu den Engeln zu sprechen, die sich um ihn scharten: „Was in der Tora steht, war nicht für euch bestimmt. Was sagt die Tora? ‚Ich bin G-tt, euer G-tt, der euch aus Ägypten geführt hat.‘ Wart ihr jemals Knechte in Ägypten, und hat G-tt euch daraus errettet? Außerdem sagt die Tora: ‚Ihr sollt keine anderen Götter vor mir haben.‘ Verehrt ihr etwa Götzenbilder? Neigt ihr zum Stehlen, oder begehrt ihr, was anderen gehört? Habt ihr Eltern, die ihr ehren müsst? Wenn nicht, wofür braucht ihr dann die Tora? Ihr könnt weder ihre

Gebote noch ihre Verbote befolgen.“ Die Engel mussten einräumen, dass Mosche Recht hatte.

Mosche blieb vierzig Tage und Nächte im Himmel und lernte die gesamte geschriebene und mündlich überlieferte Tora. Das Treiben der Engel verriet ihm, wann es auf der Erde Tag oder Nacht war. Wenn er sah, dass die Engel das Manna vorbereiteten, das die Juden am nächsten Tag essen sollten, wusste er, dass es Tag war. Wenn das Manna fiel, war es auf Erden Nacht.

Eines Tages sah Mosche, dass G-tt auf seinem mächtigen, erhabenen Thron saß und die Buchstaben der Tora krönte. Er bat G-tt, ihm der Sinn dieser Zierde zu erklären, und G-tt sagte: „In vielen Jahren wird Akiwa, der Sohn des Josef und ein großer Zaddik (ein rechtschaffener Mensch), geboren werden. Er wird viele Geheimnisse der Tora enthüllen und aus jeder Krone, die ich den Buchstaben heute hinzufüge, Gesetze und Tora-Gedanken ableiten.“ Mosche bat G-tt, ihm diesen Zaddik zu zeigen. G-tt zeigte ihm ein Gebäude, in dem viele Schüler in vielen Reihen saßen. Vor ihnen saß ein Mann, der einem himmlischen Engel glich. Mosche ging zu den Männern, verstand sie aber nicht und war deswegen sehr betrübt. Plötzlich hörte er, wie einer der Schüler den engelhaften Mann fragte, woher er all das wisse, was er sie lehre. Rabbi Akiwa antwortete: „Alles, was ich lehre und aus der Tora neu darlege, ist eine unmittelbare Wiedergabe dessen, was Mosche auf dem Berg Sinai empfing.“ Mosche fühlte sich von diesen Worten getröstet; dennoch fragte er G-tt: „Wenn du einen so großen Menschen erschaffen willst, warum gewährst du ihm dann nicht die Ehre, den Juden die Tora zu bringen?“



„Ich habe dich auserwählt, meinen Kindern die Tora zu bringen“, erwiderte G-tt. „Aber weil du so bescheiden bist und meinst, Rabbi Akiwa sei dafür geeigneter, werde ich deine Weisheit und dein Wissen vermehren.“ In diesem Augenblick öffnete G-tt die fünfzig Tore der Weisheit und ließ Mosche durch 49 von ihnen hindurchgehen. Mosches Weisheit war so groß, dass kein anderer Mensch auf der Welt sich mit ihm messen konnte. Von ihm und von allen anderen großen Lehrern werden wir alles über die Tora lernen, wenn der Moschiach kommt.

## Schawuot auf einen Blick

### Schawuot

#### Begriff/Wortbedeutung

- Chag Schawuot (Fest der Wochen)
- Chag Ha'Kazir (Erntefest)
- Chag Ha'Bikkurim (Fest der Erstlingsfrüchte)
- Sman Matan Toratenu (Zeit der Übergabe der Tora)
- Datum: 6. des Monats Siwan



#### Thematik/historische Entwicklung

- Ernte - und Wallfahrtsfest
- Bedeutungsverschiebung

#### Biblische Quellen:

- Schemot (Ex.) 23,16
- Schemot (Ex.) 34,22
- [Wajikra (Lev.) 23,9-23]
- Bamidbar (Num.) 28,26
- Dewarim (Deut.) 16,10

#### Nachbiblische Quellen:

- Mischna/Talmud: neue Deutung des Festes

#### Verlauf/Bräuche

- Grüne Dekoration der Synagoge
- Milchiges Essen
- Lesung Buch Ruth
- Tikkun Lejl Schawuot (Nachtlernen)

## Zehn Gebote

Zu Schawuot feiern wir die Gabe der Tora am Berg Sinai. Die Juden, die am Sinai standen, bestätigten ihren Bund mit G-tt, indem sie erklärten: „Wir werden tun und hören“. Die Tora betont aber: „Und nicht mit euch allein stelle Ich diesen Bund fest und diesen Eid, sondern mit dem, der hier mit uns heute steht vor dem Ewigen, unserem G-tte, und mit dem, der nicht hier mit uns heute ist“ (Deut. 29:13-14). Der Talmud erklärt den zweiten Teil dieses Verses als deutliches Einbeziehen von allen zukünftigen Generationen der Juden.

Mit dem Lesen der Zehn Gebote bestärken wir erneut unseren Bund mit G-tt und Seiner Tora. Säuglinge, kleine Kinder, ältere Personen, jeder der in der Lage ist, sollte daran teilnehmen.

Eine zentrale Rolle beim Geben der Tora nahmen die Kinder ein. Als G-tt dem Volk Israel die Tora geben wollte, so erzählen unsere Weisen, forderte Er Bürgen für deren Einhaltung. „Himmel und Erde sollen unsere Bürgen sein“, sagten die Juden, aber G-tt antwortete: „Diese werden nicht ewig bestehen“. „Die Vorfäter sollen unsere Bürgen sein“, sagten die Juden, aber G-tt antwortete: „Diese sind beschäftigt“. Erst als die Juden versprachen: „Unsere Kinder sollen unsere Bürgen sein“, stimmte G-tt zu: „Diese sind exzellente Bürgen“.

## Milchspeisen

Zu Schawuot ist es Brauch, milchige Speisen zu essen. Für diesen Brauch gibt es eine Reihe von Gründen:

a) Im Hohenlied Salomos wird die Tora mit Honig und Milch verglichen mit den Worten: „Honig und Milch unter eurer Zunge“ (Hoheslied 4:11). Am Tag der Gesetzgebung erinnern wir uns an diese Worte, indem wir das essen, mit dem die Tora verglichen wurde: Milch und Honig.

b) Das hebräische Wort „Chalaw“, Milch, hat in der Gematrie den Zahlenwert vierzig: Es erinnert an die vierzig Tage und Nächte, die Mose auf dem Berg Sinai zubrachte, bis er die Tora und die Gesetzestafeln erhielt, um sie Israel zu geben.

c) Bis zur Gesetzgebung kannte das Volk Israel noch keine besonderen Kaschrutvorschriften. All diese Vorschriften erhielt es plötzlich am 6. Siwan auf einen Schlag, und es stellte sich heraus, dass alles Geschirr unrein war und nicht mehr verwendet werden konnte, denn in ihnen hatte man unkoscheres Fleisch gekocht und Milch mit Fleisch vermischt. Die Lösung des Problems bestand darin, dass die Menschen Milchspeisen aßen sowie Obst und Gemüse, bis das Geschirr kosher gemacht wurde und Fleisch nach den Kaschrutgeboten geschächtet wurde.

## **Jiskor**

Am 2. Schawuottag wird in der Synagoge Jiskor gesagt, das Gebet im Andenken an verstorbene Eltern.

## **Chag Sameach**



*Nun ein paar Fotos von einer sehr schönen und spontan entstandenen Veranstaltung bei uns im MZ, mit dem Pianisten aus Frankreich, Herr Gerard Gahnassia, der uns ein paar sehr schöne Stücke aus der Baroque Epoche gespielt hat!*

